

Neues aus aller Welt.

Vierbeinige Kronzeugen.

Zwei Hunde entscheiden einen Scheprozeß. — Ein Fall, über den ganz Budapest lacht.

Der leidende Beamte eines Budapester Großunternehmens lebte mit seiner jungen Frau in glücklicher Ehe. Wichtige Geschäfte veranlaßten ihn, größere Reisen ins Ausland zu unternehmen. Als er eines Tages heimkehrte, fand er zu seiner Überraschung ein unnamiges Sorgerecht vor. Der Gatte las bestürzt: "Mein Herr, ich erachte es als meine Pflicht, Sie auf die Vorgänge, die sich während Ihrer Abwesenheit in Ihrer Villa abspielen, aufmerksam zu machen. Ein junger Mann pflegt den Haus jeden Abend einen Besuch abzustatten. Was er dort zu suchen hat, dies festzustellen, wird Ihre Aufgabe sein, mein Herr. Tatsache ist, daß die zwei Wachhunde beim ersten Besuch einen heidenlärm schlugen, später aber den Fremden ruhig empfingen. Anscheinend hatte sich der Unbekannte mit ihnen angefreundet. Ich sah den Besucher der gnädigen Frau mehrere Male mit Ihren Wachhunden gemüthlich spazieren gehen."

Der Gatte laste seiner Frau nichts von dem Schreiben. Er beauftragte einige Privatdetektive, während seiner Abwesenheit die Gattin zu überwachen. Als der Mann wieder in Budapest eintraf, fand er bereits das ganze Beleidigungsmaterial vor: Ein junger Ingenieur war es, der seiner Frau täglich Besuch abgestattet hatte. Der Gatte verließ darauf seine Frau und nahm die zwei Hunde, denen eine wichtige Rolle zugeordnet war, mit.

Die Frau verdukte, um jeden Preis ihren Gatten zurückzugehn, drohte sogar mit Selbstmord. Als aber ihre Bemühungen vergeblich waren, brachte sie eine Klage auf Leistung eines monatlichen Unterhaltsbeitrages von 700 Pengo ein. Der Gatte wendete ein, daß die Frau die ethische Treue verletzt habe, weshalb sie der Alimentation nicht würdig sei. Der Anwalt der Frau versicherte, daß die Besuche des Ingenieurs nie stattgefunden haben. Der befehlte Beweis dafür sei der Umstand, daß die zwei wilden Wachhunde den Fremdling zweifellos zerstört hätten. Es sei aber niemand zerstört worden.

Im Zuge des Beweisverfahrens erklärte die Frau, daß die Beleidigungen ihres Gatten rein erfunden seien. Dieselbe behauptete auch der junge Ingenieur, der als Zeuge immer wieder betonte, daß er zu der Dame in gar keinen Beziehungen gestanden habe.

Der Ingenieur war mit seiner Aussage noch nicht fertig, als die Tür des Verhandlungsaales aufging und der Gatte, die zwei Hunde vor sich führend, eintrat. Als die Hunde des Ingenieurs anständig wurden, kürzten sie hoffnungslos auf ihn zu und vollführten fröhliche Sprünge um ihn. Sie warteten lächlich auf einen Pfefferdosen.

Der Ingenieur errötegte heftig, die Frau senkte verlegen den Blick und der Richter lebte konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Das ganze Auditorium begann zu lachen. Im Prozeß trat eine unerwartete Wendung ein. Die Verhandlung wurde zwar vertagt, aber die Frau zog gleich darauf die Klage zurück. Es kam zu einem Scheidungsprozeß. Das Paar wurde geschieden. Und ganz Budapest hat nun einen Fall, über den es spricht, nicht, ohne lachend die vierbeinigen Kronzeugen zu erwähnen.

Herzliche Begrüßung der "Deutschland" in Ceuta. Aus Anlaß des Besuches der "Deutschland" fand in Ceuta eine von den spanischen Behörden und der Fjelange veranstaltete herzliche Deutschlandfeier statt. Die nationalen Freiwilligen-Organisationen veranstalteten zusammen mit den Jungangestalten zu Ehren der deutschen Gäste einen Umzug durch die Stadt. Die Bevölkerung, die an der Aufführung teilnahm, brachte hochstil auf Deutschland und Spanien aus und sang die Nationalhymnen.

Durch den Führer begrüßt. Der Führer und Reichs- führer hat die am 12. Juni 1937 von dem Schwurgericht Zürichberg-Fürst gegen die am 25. Juli 1891 geborene Katharina Leopold aus Zürich wegen Mordes ausgebrochene Todesstrafe im Gradenweg in eine zehnährige Justizhaftstrafe umgewandelt. Katharina Leopold hat am 9. Dezember 1936 in Zürich ihren Ehemann getötet, der sie durch jahrelange Misshandlungen in eine verzweifte Stimmung getrieben hat.

Ein neues Flugzeugmärkte. Mit der Ankunft des planmäßigen Luftschiff-Streifenflugzeuges Athen-Berlin auf dem Flughafen Tempelhof erreichte am Montag ein weiterer Flugzeugführer der Deutschen Luftschiff, Flugkapitän Edmund Künne, seinen 1.000.000. Flugkilometer im planmäßigen Luftverkehr. Flugkapitän Künnes Verbergang ist dadurch interessant, daß er im Gegensatz zu den bewährten Kriegsfliegern aus der Segelfliegerzeit kommt. 1923 begann der 1901 in Polen geborene Künne auf der Wasserflugzeuge mit dem Segelfliegen, um zwei Jahre später zur Motorfliegerei überzugehen. 1927 kam er zur Deutschen Luftschiff, wo er auf einer Junkers W 33 mit die ersten Nachflüge nach Königsberg und London durchführte. Allein eine halbe Million Flugkilometer hat er im Nachflug zurückgelegt.

Multimillionär im Konkurs. Der bekannte amerikanische Filmdarsteller John Barrymore, der allgemein als einer der reichsten Filmdarsteller der Welt galt und dessen Vermögen in der amerikanischen Öffentlichkeit auf mehrere Millionen Mark geschätzt wurde, hat jetzt Konkurs angemeldet. Man sagt, daß seine hübsche Frau ihn finanziell ruinierter hat.



Sieben Geschwister zählen über 500 Lenze.

Der "Schwarzenbauer" Gödelmann und seine Geschwister machen dem Namen ihres Heimatdorfs Uhlheim in der Nähe von Ulm alle Ehre, denn zusammen haben sie das stetliche Alter von 527 Jahren erreicht. — Die Alte der Sippe, deren Glieder alle in Altheim oder benachbarten Alldörfern wohnen, zählt 82 Lenze, die nächsten drei Geschwister sind 77, 79 und 80 Jahre alt; die "jüngste" zählt 66 Lenze. (Atlantic-Wagenborg-Nr.)

Die Neugestaltung Berlins.

Die Ost-West-Achse begonnen. — Getrennte Fahrdämme. — Unterirdischer Abzweigungsverkehr.

Berlin, 2. Nov. Wie der Generalbauinspektor der Reichshauptstadt mitteilte, ist am Montag, 1. November 1937, damit begonnen worden, die große Ost-West-Verbindung Berlins in ihrem Teil vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz in den Zustand zu bringen, der bei der Gesamtplanung Berlins als endgültig vorgesehen ist.

Nach Beendigung der Arbeiten wird diese Teilstrecke von sieben Kilometer Länge zwei nach beiden Richtungen getrennte Fahrdämme von 14 Meter Breite aufweisen. Damit fällt in der Bismarckstraße und am Kaiserdamm der bisherige Damm für die Straßenbahn und der Reitweg fort. Das neue Straßennetz bietet für die Fahrzeuge die doppelte Verkehrsfläche wie bisher, für die Fußgänger erhöhte Sicherheit durch den Richtungsverkehr, und für die Radfahrer eigene getrennte und gesicherte Fahrradwege. Im Zuge der verkehrsmäßigen Neugestaltung dieses Teiles der Ost-West-Achse Berlin wird der im Tiergarten gelegene verkehrsreiche Platz "Großer Stern" auf einen Durchmesser von 200 Meter gebracht, die Charlottenburger Brücke neu erbaut und die Reichsbahnüberführung am Bahnhof Tiergarten auf 56 Meter erweitert.

Ferner wird an einer wichtigen Straßenkreuzung den Fahrzeugen erstmalig ein unterirdischer Kreisverkehr zur reibungslosen Abwicklung der Abzweigungen zur Verfügung gestellt und ein 24 Meter breiter Ringtunnel von 150 Meter Durchmesser mit den notwendigen Fußgängertreppen.

Die Arbeiten werden so beschleunigt durchgeführt, daß sie bis zum 1. Mai 1939 beendet sind.

Herrliches Unwetter an der figurischen Riviera.

Mailand, 2. Nov. (Kunstmeldung). Das Tal Bormida an der figurischen Riviera ist durch ein äußerst heftiges Unwetter schwer heimgesucht worden. Der Verkehr auf Strassen und Eisenbahnen wurde mehrfach unterbrochen. Bei der Ortshütte Brugno wurde ein Damm von dem Flüsschen Bormida zerstört. Die Fluten überschwemmten die umgebenden Felder und die Anlagen der dortigen Montecatini-Fabrik und rissen zwei Brücken fort. Die Eisenbahnhütte Savona-Acqui wurde durch einen großen Erdtrichter gestört. Zahlreiche Brücken fielen unter. Wasser, Telefon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Das Bormida-Tal, dessen Wasserstand 5 Meter über das normale Niveau angelangt war, führte entwurzelte Bäume, landwirtschaftliche Geräte und Einrichtungsgegenstände zu Tal.

Bis jetzt sind zwei Todesopfer bekannt geworden. In Stretti ertrank ein Korabiniere bei dem Versuch, eine Familie aus dem Hochwasser zu retten.

Der Sprung in die Tiefe vor dem Rundfunkanlager. Das Programm geht weiter! — Das ist eheres Gebot bei jeder Schaustellung, und so ist es auch im Rundfunk. Frau Julia Chandler, die von der Beobachtungsturm des Empire State Building in New York Tagesnachrichten ontagt, sollte gerade beginnen, als neben ihr ein junger Mann sich über die Brüstung stützte und in der Tiefe verschwand. In dem Augenblick kamme das Signal auf, und Frau Chandler mußte ihr Programm anfangen. Später sagte sie: "Ich hab, was er tun wollte, aber es gab keine Möglichkeit, ihn daran zu hindern." Der Körper, den sie jetzt noch nicht identifiziert worden ist, wurde von der Polizei auf einem Glasbrett über einem der Eingänge zu dem Gebäude gefunden. Dies ist der fünfte Selbstmord, den von dem 88 Meter hohen Gebäude, dem höchsten in der Welt, seit seiner Erbauung im Jahre 1931 verübt worden ist.

Vier Lagerhäuser in Rotterdam niedergebrannt.

Am Montagmorgen sind am Hafen von Rotterdam vier große Lagerhäuser, die einen Gebäudeblock von 150 Meter Länge und 50 Meter Breite bilden, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer hand in den dort lagernden großen Mengen Tabak, Kaffee, Sperrholz, Chinalenka, Olen und fetten reiche Nahrung. Der Schaden wird auf 2½ Millionen Gulden geschätzt.

Da die brennenden Häuser heftige Explosionen verursachten, bestand die Gefahr, daß das Feuer auch auf andere Lagerhäuser übergriff. Das ratzfärtige Eingreifen der Feuerwehr konnte ein weiteres Umstürzen des Brandes jedoch verhindern.

Auf dem bolländischen Amerikadampfer "Statendam", der mittler im Funkenregen des gewaltigen Brandes am Kai lag, mußten die Decks stundenlang unter Wasser gehalten werden, um die Gefahr zu bannen.

Über dem Entstehungsort des Großfeuers, das eines der größten in Rotterdam überhaupt ist, konnten vorläufig noch keine Angaben gemacht werden, doch nimmt man an, daß es sich um Selbstentzündung der Lagerbestände handelt, und daß das Feuer bereits seit Samstagabend in den Lagerräumen geschürt hat. Dadurch erklärt sich auch der gewaltige Umfang des Feuers.

Eisenbahnunglück bei Calais.

Paris, 1. Nov. Gegen Mittag entgleiste drei Kilometer vor Calais der Schnellzug Brüssel-Calais. Die Lokomotive, der Tender und der erste Reisewagen sprangen aus den Schienen, stürzten um und legten sich quer über die Gleise. Dabei sind, wie der Vertreter des "Matin" in Calais meldet, der Lokomotivführer und der Heizer ums Leben gekommen. Beide wurden von den glühenden Kohlen der Feuerung verschüttet.

Fischkutter gesunken.

Dolo, 2. Nov. Wie aus Triest gemeldet wird, ging während des Sturmes ein Fischkutter verloren. Die sechs Männer starb bei Untergang und den Tod in den Wellen.

Ein deutsches Seemannsheim in Stockholm eingeweiht. Am Montagabend wurde in den Räumen des Deutschen Seemannsheimes das neu eingerichtete deutsche Seemannsheim eingeweiht. Unter den Anwesenden sah man u. a. den deutschen Gesandten Prinz zu Wied, den Vorsitzenden der NSDAP, Dr. Stengel, Vertreter der schwedischen Seemannsmission, Mitglieder der deutschen Kolonie und die deutschen Seeleute vor der Belebung zweier im Stockholmer Hafen liegender deutscher Schiffe.

Herzlicher Abschied der "Adr."-Flotte von Lissabon. Bei dem Besuch der "Adr."-Flotte in Lissabon gab der deutsche Gesandte, Baron von Hohenlohe-Hohenstein, einen Empfang, an dem neben den Spitzen der deutschen Kolonie und zusammen mit Abordnungen der "Adr."-Schiffe der Staatssekretär für das Korporationswesen, der italienische Gesandte und ebenso eine Vertretung der portugiesischen Organisation "Freude an der Arbeit" teilnahmen. Im Zoologischen Garten von Lissabon fand Sonntagnachmittag die Übergabe des zusammen von "Adr." und dem Berliner Zoo gesetzten jungen Löwen durch Sturmannsführer Wehrwals statt.

Mensch gegen Maschine. Die Nachricht, daß im nächsten Jahrjahr ein mechanischer Baumwollpflücker auf den Markt gebracht wird, hat in den Südstaaten von USA große Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtet, daß die Einführung einer derartigen Maschine zwar eine Produktionsverbesserung, zugleich aber auch eine soziale Unruhe hervorrufen würde, da hunderttausende von — meist zarbigem — Arbeitern beschäftigungslos würden.

**Es gibt nur
EINEN
"Matt-Creme".**
ALLEINIGER
HERSTELLER.
4711-Köln



Stellen-Angebote

Büdliche Personen

Kundin, Freund

Bekäuferin

jung, ehrlich,

flüchtig, zur Aus-

hilfe geladen.

Heiter,

Wilhelmit, 4.

Bewerbliches Personal

Friseuse

welche saubere

Arbeit leistet,

für Freitags und

Sonntags geladen.

Ang. u. S. 222

an Taobl. Berl.

Hausschul

Unabhängige Frau

oder älteres

Mädchen

jungen, oft sel.

Älteres Aben-

frage 108, 3.

Gesucht sofort

eine Lehr zuver-

lässige

Jugendhilfe

wieder täglich

mehrere Stund.

oder von 8 bis

3 Uhr im auten

Schulgebäude

übernimmt.

Gute Beobachtung

Lehrkraft 9, 4.

Telefon 22552

Tägliches öft.

Alleinmädchen

zu allein, alt.

Eherhaar mit ge-

plast. Handhalt

noch Bensheim

a. d. B. bei gut.

Beob. geladen.

Angebote unter

H. 221 an den

Taobl. Berl.

Jung, laub, ehrl.

Mädchen

für Haush. sel.

oder 15, 11, 1937

geladen

Metzgerei Eder

Dörfheimer

Straße 101.

Hausschulgestell

die beiden fann

und jede Hauss-

arb. verl. gel.

Kleiner Haush.

auter Lohn

Gerickestr. 1, B.

Mädchen

für ganze sofort

gel. Mortzstr. 8.

Wirtschaft

Tägliches

Mädchen

welches sochen

lann, für Haus

und Küche in

Vorh. o. Aus-

hilfe geladen.

Sonnenberger

Straße 34.

Mädchen

aber Frau

tagüber geladen.

Söder.

Kontor 31.

Weit, unabhäng.

Frau oder

Freundin

für welche ange-

geborene

Familie



Ein neuer repräsentativer
Gesellschafts-Großfilm der Ufa
nach dem in der „Woch“ erschienenen Roman
von Hedda Westenberger

mit
EBERHARD ITZENPLITZ · CLAUS DETLEF SIERCK
EVA TINSCHMANN · ERNST WALDOW

Spieleleitung:
ERICH WASCHNECK

Ein abenteuerliches Schicksal
zwischen Mutter und Kind entwickelt sich vor
dem interessanten Milieu der europäischen
Gesellschaft Alexandriens

Packende und ergreifende Bilder
einer trotzig flüchtenden Jugend aus dem
wüsten Hofenviertel Kairos

Das menschlich tiefbewegende Motiv, ob Kinder
nach 13 Jahren von einer verwöhnten Frau
ausgewechselt werden können, steigert sich zu
einer spannenden Gewissensfrage

Und welche Lösung findet dieser von ernster
Schönheit und Freude zugleich erfüllte
Streit der Mutterherzen um Ihr Kind?

Ufatonwoche und der in Venedig ausgezeichnete
Ufa-Kulturfilm: „Das Sinnesleben der Pflanzen“

Wiesbadener
Erstauflösung

HEUTE
4.00 6.15 8.30



Ufa-Palast

DAS REPRÄSENTATIVE FILM-GROSSTHEATER IM KURVIERTEL

Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan
für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend
Rhein-Main
Gültig vom 3. Okt. 1937
bis 14. Mai 1938
Preis 30 Pf.

Erhältlich in den einschlägigen
Geschäften, sowie an allen Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn
und an den Tagblattschaltern



Dauerwellen
haltbar / kleidsam / formschön
Salon Delle, Michelsberg 6

Christ
Lotte

SCALA

Die gestrige Premiere
bestätigte unsere Ankündigung!

10 tolle Sachen!

Riesenbeifall über

7 Varady, Brita Gollin, Susi Kaiser
und Max Graf usw.

8.15 Uhr! Karten - 50 bis 1.50

Morgen Mittwoch 4 Uhr:

Hausfrauen-Nachmittag

Karten - 20,- bis -50,- Kinder - 20

Restaurant Grauer Stein

Auf 28387 Wiesb. Sonnenberg

Mittwoch:
Rippchen- und Kalbs-Essen
Schweinepfeffer mit Klößen
Sämtl. Getränke in vorzülicher Güte
Karl Renz u. Frau

Unterricht

Englischen
Unterricht

Judi Chen, am
liebst. von Engländer, Gefällige
Engl. m. Kreis-
ang. 3. 222 T. B.

Unterricht in

Gesang

Liane Deichsel
statisch, gepr.
Ruk. Wagnerstr. 28

Verloren Gefunden

Verloren

90 RM. Papier-
auch Geisbergs.

Taunusstraße,
Soala, a. 30. 10.

Kinder 10 RM.

Heimkinder, Schule

Wohneinheiten

Arme Frau ver-
lor in der Deth-
Kolnus-Str. am

Samstag brenn-

ende Schreinerei

1. St. b. Höller

Samstagabend
6 bis 7 Uhr

grauer

D-Handschuh

(Roma), Ede

Klein, Moritz-
straße, verl. Ge-

Beckh, abaus

Heimkinder, 50,-

Zahnarzt

Schwalbacher

Strasse 51,

zu melden.

Wer nimmt

eine Thefe

zu Beladung

mit nach

Birkenfeld

erhält 20 M.

Belohn. Neubau

Gebärbera 24.

Schwalbacher

Str. 38, Eib. 1.

APOLLO

zeigt das fabelhafte Lustspiel

Meine Frau die Perle

mit: Ralph Arthur Roberts

Trude Marien - Genia Nikolajewa

Vicky Werkmeister - Günther Lüders

Und alles um den Kragenknopf

Muß man sich gleich scheiden lassen?

4. 6.15. 8.30 Uhr

Ab heute Dienstag!

Der beliebte und bekannte Rundfunk-Komiker

Manfred Lommel

Georg Alexander - Susi Lanner - Ernst Waldow
Aribert Wäscher - Friedel Haerlin - Walter Steinbeck

in dem zwerchfell-erschütternden Lustspiel



Ein ganz tolles Lustspiel, wobei
man wieder einmal richtig
lachen kann.

Manfred Lommel spielt mit seinem urwüchsigen
Humor einem kleinen Versicherungsagenten und
wird er da alles erlebt, ist zum Schreien komisch! —
Er hat hier zum erstenmal Gelegenheit, sich von
allen Seiten seiner humorvollen Persönlichkeit
zu zeigen.

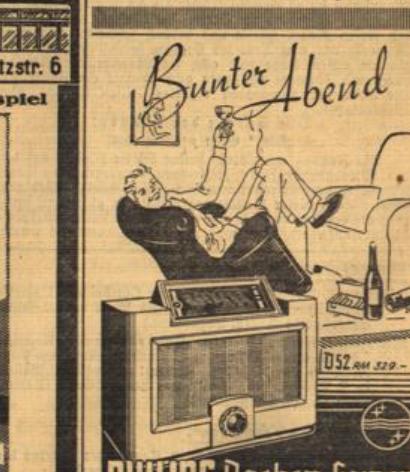
Wo: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr — So: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

THALIA

Warum machen Sie sich Sorgen?

Inserieren Sie! ab morgen!

Inserate im „Wiesbadener Tagblatt“
bringen immer wieder gute Kunden



PHILIPS Rachen-Super

WAHRE TONWUNDER!

Radio-Leffler

FERNRUF 24453

KIRCHGASSE 22

Sport und Spiel.

Nach der Rekordwoche.

Die neue Skala der Höchstgeschwindigkeiten.

Auto-Union beherrschte die Bahn.

Drei deutsche Werke zogen aus zur ersten internationa-
len Rekordwoche der D.A.S. Auto-Union, BMW und
Daimler-Benz hatten sich die Aufgabe gestellt, Deutschlands
Vorherrschaft nach den einspiagartigen Erfolgen seiner Renn-
wagen und den hervorragenden Abschneiden seiner Kraft-
räder im Rundkriterium auf ein weiteres Gebiet des
Motorsports auszudehnen. Ziel der Angriffe waren die
Kurzstreckenrekorde von 1 Kilometer bis 10 Meilen. BMW
und Mercedes-Benz kamen nicht zum Ziel; dagegen über-
trof die Auto-Union alle, selbst die eigenen Erwar-
tungen. Was Bernd Roemer, Walfried Winter und
Ewald Kuge für ihr Werk vollbrachten, drückte den
Frankfurter Rekordläufen ihr Gepräge auf. Sie standen voll
und ganz im Zeichen der Auto-Union. 16 Weltrekorde und
17 internationale Klasserekorde bildeten die Gesamtaus-
beute der fünf Tage. Alle 16 Weltrekorde und 13 der üb-
rigen kamen auf das Konto der Auto-Union. Vier Klasse-
rekorde erzielte der Engländer Gardner auf MG.

Ein Blick in die neue Rekordliste.

Von diesen Kurzstreckenrekorden gibt es jeweils acht.
Nach der Anerkennung durch die A.I.A.C. beziffert Roemer
ger 16 der Weltrekorde bei den Wagen, die fünf anderen
gehören Campbell mit seinen mit einem Biesschen an
Kohlen und Motorfettung erbauten Wagengetümern. In
den Klassen B und C prangen nun noch zwei Namen, der
Roemers und der Auto-Union. England, Frankreich und
USA sind völlig verdrängt, ihre alten Rekorde um teilweise
über 100 Stufen verschoben. Was zur Zeit des ersten 750-ke-
Formel-Wagens noch absoluter Weltrekord war, gab der
weiterentwickelte Motor willig her, und so war es dem
Erfinderlande des Automobils vorbehalten, mit einem
motorbehämmerten Zylinderkopf zum ersten Mal über
400 Stufen zu kommen und drei Weltrekorde über diese
Grenze hinauszutreten. Gleichzeitig wurden mit steigendem
Start, sogar in der kleinen Klasse, erstmals die 200 Stufen
erreicht. Das gleiche Bild ergibt sich 16 Weltrekorden
der Krafträder der Klasse 175 und 250 ccm. Mit Maschinen beider
Stärken holte die Auto-Union durch ihre DKW die
verbesserte auch die eigenen.

WT&K. am Niederrhein.

Schöne Erfolge, auch knappe Niederlagen.

Auf ihrer diesjährigen Rheinlandreise kämpften die
Hiefler mit wechselndem Erfolg. Sie hatten schöne Siege
zu verzeichnen, andererseits aber auch je eine knappe Nieder-
lage, die beide aber mehr ungünstig, als verdient bezeichnet
werden müssen.

Die Spiele der Männer:

Gegen HK. Kasselberg Duisburg 1:2.

Kasselberg's Duisburg ist durch Zugang zahlreicher
Spieler von "Neuen" Duisburg wieder sehr stark gewor-
den und teilt sich mit "Alt" Essen zusammen in die Füh-
rung am Niederrhein. Die knappe Niederlage der noch von
der Reihe etwas ermüdeten Wiesbadener ist also nicht tra-
gisch zu nehmen. Dies umso mehr, als sie im Feldspiel den
Duisburgern mindestens ebenbürtig waren, und die beiden
von Duisburg erzielten Tore als sehr glücklich angesehen
werden können. Das eine davon fiel sogar aus glatter Ab-
seitsstellung, was der Schiedsrichter aber übersehen hatte.

Gegen HK. Düsseldorf 3:1.

Auch in Düsseldorf konnten die Wiesbadener gut ge-
fallen. In einem von Anfang bis Ende sehr spannend und
spannend durchgeführten Spiel schlugen sie die Mannschaft
des dortigen Hohenlohes mit 3:1. Dieser schöne Sieg ist um
so beachtenswerter, als die gleiche Düsseldorfer Mannschaft
am Tage vorher gerade noch dem spielfesten HK. M. Glad-
bach mit 4:0 das Nachsehen gegeben hatte. Die Wiesbadener
Mannschaft hielten diesmal frischer als am Vortage. Sehr gut
klappte es besonders im Sturm, der häufiger als sonst auf
den freien Raum sprang und dadurch zahlreiche gefährliche
Momente vor dem Tor des Gegners heraufbeschwor. Besonders
als am ersten Tage war auch die Läuferreihe. Verteidigung
und Torwart verdienten auch diesmal ein Sonderlob.
Die Tore für Wiesbaden erzielten Kilian (2) und Max
Niedermayer.

Die Spiele der Frauen:

"Ein" Essen verliert 10:3.

Die Frauen von "Alt" Essen haben sich im Hinblick auf den
den Wiesbadener Hohenloherinnen vorausgehenden guten
Aufzug durch drei Spielerinnen von "Schwarzwald" Essen ver-
stärkt. Trotz dieser Verstärkung mussten sie aber eine haus-
hohe Niederlage durch die in großer Form spielenden Wies-
badenerinnen einstecken, was um so mehr anerkannt wurde,

Deutsches Theater.

Dienstag, 2. Nov.: 19.30—22.15: "Der Obersteiger." Operette
in 7 Bildern v. W. Weß u. L. Held. Musik v. Carl Zeller.
Stammreihe B. (8. Vorstellung.)

Mittwoch, 3. Nov.: 20.00—22.00: "Spiel oder Ernst?" Komische
Oper in einem Akt von Paul Knebel. Musik von Emil
Nikolaus von Reznicek. Hierauf: "Coppélia." Ballett
in 2 Aufführungen. Musik von Leo Delibes. Stamm-
reihe D. (8. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Dienstag, 2. Nov.: 19.30—22.00: 2. Konzert des Vereins der
Künstler und Kunstmuseen. Jenzis-Quartett.

Mittwoch, 3. Nov.: 20.00—22.00: Uraufführung: "Stren-
digkeit." Lustspiel in 3 Akten von Karl Johann Ander.
Musik von Preppé. Stammreihe I. (6. Vorstellung.)

Brunnen-Kolonade.

Mittwoch, 3. Nov.: 11.00: Frühstück. Kapelle Karl Bastian.
(Kurzstrecken gültig.)

Sorgenfrei Stromlinie.

Es war bitter für Ernst Henne und Europameister
Caracciola, das kostbare Beweisstück zu haben, daß die
tatsächliche Motorleistung bei weitem ausreichte, um die
Angriffe erfolgreich durchzuführen, daß aber die Strom-
linienführung, wie sie war, es unmöglich mache, die volle
Geschwindigkeit einzulegen. Schon als Henne im vergangenen
Jahr seine 272 Stufen fuhr, mußte er mächtig
zaudern, um die unruhige Maschine auf der Strecke zu
halten. Damals sah er aber einen Schwanz als eine
eben hinzugetragene Begleiterzeichnung der Stromlinie an.
Jetzt erkannten er und BMW, daß die schon gesundene
Wölfen noch nicht die endgültige war. Tauschi, der Che-
kontraktieur des Gilera, lehnt die Voll-Stromlinien-Limou-
sine am Motorrad ab. An seiner Rekordmaschine hat er an

beiden Seiten zwei Schlitze, die so breit sind, daß die Füße
durch sie auf den Boden gestellt werden können.

Ungefähr in der gleichen Richtung wie bei BMW liegen die Lehnen, die Daimler-Benz zog. Bei den
ersten Versuchsfahrten auf der Reichsautobahn wurde die
Karosserie vorne in die Höhe gehoben, so daß der Fahrer die
Strecke nicht mehr überblicken konnte und „in den Himmel“
sah, wie Hermann Lang sich ausdrückte; dann erwiesen sich
die Hinterräder als zu wenig belastet, so daß sie durch-
drehten.

Die Münchener und die Untertürkheimer geben den
verlorenen Boden nicht lamplos preis. Sie wollen zur
gegebenen Zeit wiederommen. Henne weiß, daß seine
500-cm-Maschine imstande ist, die ersehnten 300 Stufen zu
schaffen, die man von ihr eigentlich schon für Frankfurt er-
wartete; und von Mercedes-Benz darf man eine Spur von
über 290 Stufen annehmen. Diese Geschwindigkeit ergibt sich
rechnerisch aus den bei 80 Prozent der Motorleistung er-
zielten 400 Stufen, nach Abzug eines Verlustfaktors.

Frankfurter Rekorde schon anerkannt.

Die bei der Internationalen Rekordwoche auf der
Reichsautobahn erzielten Motorrad-Welt-
rekorde wurden bereits vom Motorport-Weltverband
(F.I.C.W.) bestätigt. Elf der angemeldeten Bestleistungen,
sechs von W. Winter und drei von Auto-Union, DKW, in der
Klasse bis 175 ccm und vier von Ewald Kuge (DKW.) in der
Klasse bis 250 ccm, wurden offiziell anerkannt.

Sport-Rundschau.

Das übliche Ende: Farr und sein Manager vor Gericht.

Schon so oft hat man es erlebt, daß Boxer einen plötzlichen Aufstieg nahmen und viel Geld verdienten, daß sie
dann aber ebenso schnell ihren Managern den Rücken
lehrten. Unerlässliche Prozeß waren dann die Folge und
einfache Freunde standen sich plötzlich als Gegner vor den
Schränen der Gerichte gegenüber. Auch der Engländer
Tommy Farr mocht darin keine Ausnahme, er brach mit
seinem Betreuer Ted Broadribb, dem Mann, dem er seine
gange Laufbahn verdankt. Farr wurde zunächst verurteilt,
an Broadribb 500 Pfund und später ein Viertel seiner
jährlichen Boxen zu zahlen. *

Mag Schmeling wird am 5. November seine neue
Weltmeisterschaftsliste anstreben. Der Kampf gegen Harry Thomas,
der bekanntlich als Amateur Joe Louis schlug, steigt am
13. Dezember im Madison-Square-Garden.

Jäger schließen um Meistertitel.

Das dritte Meisterschaftsspiel des Reichsbundes
Deutsche Jägerföderation wurde in Berlin-Mannsee mit der
Einzelpunktierung im Dreikampf eingeleitet. Mit Büchle,
Hinze und Pötsche wurden ausgezeichnete Leistungen er-
zielt. Den Meistertitel errang der Berliner Hans
Frischke mit 522 Punkten vor seinem Landsmann Ernst
Steigleider (520%), Friz Reulig (Gießen) — 506 — und
L. Greim (Berlin) — 494%.

Die 12. Partie endet remis.

Amsterdam, 2. Nov. Die 12. Partie im Schachwelt-
meisterschaftsamt Euwe — Aljechin, in der Aljechin
die weißen Schafe führte, endete nach dem 26. Zug remis.
Der Stand lautet nun: Euwe 4½, Aljechin 7½ Punkte.

Der "Wiener Abend", mit dem die Dortmunder
Westfalenhalle die Reihe ihrer eisportlichen Veranstal-
tungen einleitete, wurde zu einem großen Erfolg. Man sah
Weltmeister Kopsar und Eng Pawlik, und im Eisstock-
kampf waren die Jellendorfer Weisen mit 2:1 über die
Düsseldorfer SG. erfolgreich.

Weltmeister a. d. Bijker (Holland) war bei
den Amateur-Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle
der beste Mann. Er gewann im Gesamtergebnis vor dem
Dänen Pedersen und dem deutschen Meister Hasselberg. Im
75-km-Mannschaftsrennen waren die Berliner Irrgang/
Gronwald erfolgreich.

Europarecordmann Schlauch (Gera) ver-
besserte beim nationalen Schwimmfest in Berlin-Char-
lottenburg seinen eigenen europäischen Rekord über 100-m-
Rücken auf 1:07,6 Minuten. 7½ Minuten mehr betrug die
alte Bestzeit.

Deutschlands Turner gegen Ungarn für den am 5. Dezember in Budapest stattfindenden 2. Länder-
kampf wurden wie folgt ausgeteilt: Schwarzmüller, Beder,
Frey, Winter, Volz, Steffens, Stangl und Müller.

Zwei internationale Fußball-Treffen
gab es am Montag aus dem Wiener Rapid-Plan. Rapid
Wien und Uipex Budapest trennten sich unentschieden 1:1
(1:1), während Slavia Prag die Wiener Austria 4:2 (1:1)
schlug.

Argentinien und Uruguay kanden sich vor
90.000 Zuschauern im Fußball-Länderkampf gegenüber. Die
Argentinier, die 1938 zur Weltmeisterschaft nach Frankreich
kommen wollen, legten überlegen mit 3:0 Toren.

Die deutsche Regatta-Mannschaft zum Länder-
kampf gegen Schweden, der am 14. November in Stockholm ausgetragen wird, besteht aus Hartmann und Hermann
(beide Frankfurt a. M.), Kurzenberger, Hölzl und Schmid
(alle München), Hergel (Regensburg), Wenzel (Berlin),
Wunderlich (Buchholz) und Gaibiger (Bremerhaven).

Im Alter von nur 54 Jahren ist Hermann Heukert, der
Bearbeiter für Fußball-Jugendlagen im D.R.P., gestorben.

als in Essen bekannt war, daß die Wiesbadenerinnen noch
fünfzehn Erfolg in ihren Reihen hatten. Sehr gefallen
könnte besonders der Wiesbadener Sturm, der ein schönes
und erfolgreiches Haden vorführte. Die Torjäger für
Wiesbaden waren Wölberger und Schaefer mit je 3 und
Wachenhüller sowie Mälerti mit je 2 Toren.

Gegen HK. Düsseldorf nur 1:2.

Das Spiel am zweiten Tage war für die Wies-
badenerinnen weniger erfolgreich. Hier hatten sie die dritte
Frauenmannschaft des Rheinlandes als Gegner, die alles
aus sich herausgab, um gegen die hervorragend besetzten
Wiesbadenerinnen ein gutes Ergebnis herauszuholen. In der
Internationalen Frau Teichmann hatten sie eine beiläufige
aber überwältigende Hürde im Tor stehen, gut unterdrückt
von zwei ganz erstaunlichen Verteidigerinnen und der aus-
gezeichneten Mittelführerin Et. Bietboef. Die Wiesbadenerinnen
hielten sich trotz des zahlreichen Erfolges aber
auch hier ganz großartig. Im Feldspiel waren sie sogar
meistens noch überlegen. Nicht stark genug war aber die
Verteidigung, die durch schlechte Stellungsspiel an den beiden
Erfolgen des Gegners nicht ganz schuldlos ist. Auch bei
diesem Spiel hat sich gezeigt, daß die Wiesbadenerinnen,
wenn sie in eingerahmter starker Aufstellung antreten, im
Rheinland angeschaut sein dürfen.

Freundschaftsspiel:

WT&K. Löwen — DSK. Wiesbaden 4:1.

Die "Alten Herren" der beiden Solzgegner hatten ein
Freundschaftsspiel miteinander vereinbart, das die lampen-
proppen Wiesbadener "Löwen" dank einheitlicherer
Leistungen mit 4:1 321 gewinnen konnten. Aber auch auf
Seiten des Gegners sah man, daß viel geblüht wurde und
zahltreicher der älteren Spieler sich ihre gute Form erhalten
hatten. Erstaunlich war, daß dies Volksfest von Anfang
an beiden Seiten fast so in fameradshaftlichem Geist durchgeführt werden konnte.

Freundschaftsspiele:

WT&K. Löwen — DSK. Wiesbaden 4:1.
Die "Alten Herren" der beiden Solzgegner hatten ein
Freundschaftsspiel miteinander vereinbart, das die lampen-
proppen Wiesbadener "Löwen" dank einheitlicherer
Leistungen mit 4:1 321 gewinnen konnten. Aber auch auf
Seiten des Gegners sah man, daß viel geblüht wurde und
zahltreicher der älteren Spieler sich ihre gute Form erhalten
hatten. Erstaunlich war, daß dies Volksfest von Anfang
an beiden Seiten fast so in fameradshaftlichem Geist durchgeführt werden konnte.

Freundschaftsspiel: SK. 1880 Frankfurt —

Moing HK. 8. Nov. SK. 99 Hünft — HK. Mannheim 1:0.

1. Hanauer TSV — Eintracht Frankfurt 2:2. Offenbacher

AV — Frankfurt 1880 4:1. TB. Jechtingen — SK.

Korfballdreieck 4:0. Kreuznacher HK — 3. G. Frankfurt

1:1. Georgi/Allianz Stuttgart — Allianz Frankfurt 0:0.

SK. 1880 Frankfurt — Mainzer HK. (Frauen) 5:0.

Städtespiel: Wien — München 1:1 (1:1).

Kurhaus.

Dienstag, 2. Nov.: 14.30: Gesellschaftspaziergang nach der

Galerie im Kurhaus. 16.00 im kleinen Kurhaus-
saal: Kaffeeconcert. Leitung: Kammermusiker Willy

Krich. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 großer

Kurhaussaal: Konzert. Leitung: Musikdirektor August

Bogt. (Dauer- und Kurzarten gültig.)

Mittwoch, 3. Nov.: 16.00 im großen Kurhaussaal: Konzert.

Leitung: Konzertmeister Albert Rose. (Dauer- und

Kurzarten gültig.) 20.00 im großen Kurhaussaal:

Konzert. Leitung: Musikdirektor August Bogt. (Dauer-

und Kurzarten gültig.)

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/193.

Mittwoch, den 3. November 1937.

6.00 Zuge, Morgenruck, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00

Radiosport, 8.00 Zeit, Wallfahrt, 8.05 Weiter. 8.10

Gymnastik. 8.30 Konzert. 10.00 Schulzunf.

10.30 Hausfrau, darüber 11.00 Reichsendung: Eröffnung der

Internationalen Jagd-Ausstellung Berlin 1937.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, offene Stellen,

Radiotexten, 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten.

14.15 Schallplatten. 15.00 Welt und Wirtschaft. 15.15

Aus dem Nov. Vor: Der deutsche Kreis der Columbia-
Universität bringt ein Sonderprogramm für Deutschland.

16.00 Kleines Konzert. 16.30 Als Bildau fiel 16.45 Konzert.

18.00 Zeitgelehrten. 19.00 Welt. 19.10 Unter

liegendes, Klingendes Frankfurt. 21.15 Walter Rie-
mann spielt einige Klavierstücke.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Weiter, Nachrichten, Sport.

22.20 Kamerads, wo bist du? 22.30 Unterhaltung und

Tanz. 24.00 Djambi.

Wiesbadener Film-Theater.

Ufa-Palast: "Streit um den Knaben Jo." Walhalla:

Wenn Du eine Schwiegermutter hatt' "Thalia"; hahn
im Korb.

Film-Palast: "Sonne im Bade." Capitol:

"Wenn Frauen schwärmen." Apollo: "Meine Frau, die
Perle." Europa: "Weiße Sklaven." Olympia: "Gold-
fieber." Union: "Walzerktig." Urania: "Weiße
Sklaven."

Sowjetregierung und Komintern ein und derselbe Begriff.

Dimitroff Kandidat für den Obersten Rat der Sowjetunion!

Moskau, 1. Nov. Als Kandidat für den Obersten Rat der Sowjetunion, in dem die mit ungeheueren demagogischen Aufwand getriebene "Wahlvorbereitung" in vollem Gange ist, wurde der "Brando" zufolge, auch der Generalsekretär für den Komintern, Dimitroff, aufgestellt.

In der Reihe der hohen Funktionäre, die als Kandidaten für die "Wahl" zum Obersten Rat der Sowjetunion aufgestellt wurden, ist die Kandidatur des Kominternhauptlings Dimitroff von großem Interesse. Seine Aufstellung gewinnt besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, daß die Sowjetregierung gegenüber dem Ausland auch heute noch das Märchen von den "getrennten Gewalten" in Moskau aufrecht zu erhalten versucht. Dem sowjetgläubigen Ausland ist die "Wahl" Dimitroff zu dem "Obersten Rat der Sowjetunion", der zugleich die höchste gesetzgebende und die höchste exekutive Gewalt des Landes repräsentiert, nur ein neuer Beweis dafür, daß Sowjetregierung und Komintern in der Tat ein und derselbe Begriff sind.

Es ging schneller als Herr Prieto erwartete.

Was die Valencia-Kollaboratoren in Nordspanien vorhatten.

Salamanca, 2. Nov. (Ankündigung.) Unter den Schriftkämpfern, die die Oberhauptung der bollwichtigen Nordarmee, "Oberst" Brando, juridisch ansetzen, ist es ein an die einzelnen Verbände gerichteter schriftlicher Befehl gefunden worden, durch den die Zerstörung der geliebten Kriegsindustrie und ihrer Bestände angeordnet wurde. Für die Ausführung dieses Befehls, dessen geheimer Urheber der "Verteidigungsminister" Prieto war, wurde eine Frist von 24 Stunden gegeben. — Die Ausführung überließt an den unverantwortlichen Verteidigungsminister der Nationalen.

Die Verhüllung des Dampfers "Jean Weems" durch die "Hood" untersucht.

London, 1. Nov. Die britische Regierung hat den Schlachtkreuzer "Hood" nach Barcelona entsandt, um dort Erhebungen über die Verlängerung des britischen Dampfers "Jean Weems" anzuheben. Der Dampfer ist vor einiger Zeit auf hoher See von einem Angus verloren worden. Es sei zu erwarten, so wird erklärt, daß die britische Regierung weitere Schritte ergreifen werde, falls sich dies auf Grund der Untersuchungen als erforderlich herstellen sollte.

Am den Fronten nichts Neues.

Salamanca, 2. Nov. (Ankündigung.) Der nationale Heeresbericht vom Montag lautet: Nichts Neues an allen Fronten.

Wildhege unter Dach und Fach.

Die Aufgaben und Ziele des Instituts für Jagdfunde.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

An der Berliner Internationalen Jagdausstellung von 3. bis 21. November wird u. a. auch das Institut für Jagdfunde der Deutschen Jägerschaft in Berlin-Wannsee mit eigenen Arbeiten beteiligt sein. Aus kleinen Anfängen, aus dem seit 25 Jahren bestehenden Institut für Jagdfunde in Berlin-Zehlendorf, ist in Wannsee eine Forschungsstätte entstanden, die jedem deutschen Jäger auch in den schwierigsten Fällen Rat und Hilfe zu wohlbewertet vermag.

Bei Trophäen und Geäusen.

Nicht weit vom Bahnhof Wannsee liegt das Gelände der Deutschen Verbandsanstalt für Handfeuerwaffen. Im linken Flügel dieses Anfangsgebäudes weilt ein Schuh zum Institut für Jagdfunde der Deutschen Jägerschaft und zum Jägermeister Dr. Ried, dem Leiter des Instituts.

Dr. Ried, ein Zoologe, empfängt den Besucher auf die gute alte Jägerart mit dem langen Tabakspfeife im Mund in seinem Laboratorium, in dem Wildabdrücke, Gewebe, Geäuse, eßliche Teile mit Löffel, Haaren, Federn, Gemüse, Knochenplittern, Käparaten und Bögen in verwirrender Fülle herumliegen und hängen. „Da sehen Sie, das ist nur eine Ausnahme von dem, was uns hierher Tag für Tag aus allen Teilen des Reiches zur Begutachtung und zur Beurteilung eingeführt wird.“ Es ist in der Tat nur ein Auschnitt, denn in den weiteren Laboratorien (neben dem Leiter arbeiten hier ständig noch ein Zoologe, ein Tierarzt und technisches Personal), und vor allem im Sammungsraum, einer umfangreichen wissenschaftlichen Vergleichssammlung, erkennt man erst so leicht an den Tausenden von eingereichten Säcken die enge Verbundenheit, die heute schon zwischen dem Institut für Jagdfunde und der deutschen Jägerschaft vorhanden ist.

Wildalter und Wildkenntheit.

Welches sind nun im einzelnen die Ansiegen, die die Jäger an das seit dem 1. Februar 1937 in Berlin-Wannsee neu eingerichtete und von der deutschen Jägerschaft unterhaltene Institut richten? Da wird etwa um Begegnungen von Trophäen gebeten; täglich treffen mehrere Stände im Institut ein, vor allem jetzt vor der Jagdausstellung. Andere Jäger wieder wünschen eine Schöpfung des richtigen Abdrückes und die Bestimmung des Wildalters nach der Abmühung der Bartenzähne. Besonders ist nach der Gewebe- und Gehörnform das Alter von Rothirsch, Spieckhirsch, um nicht genau festzustellen, und erst nach dem Abdruck kann man nach dem Gewebe sich ein schärferes Urteil bilden. Die Anfrage nach dem Alter erfolgt deshalb, weil viele Jäger eine Kontrolle darüber haben wollen, ob sie ein abdrückreifes Wild erlegt haben oder nicht. Auch Haare, Federn, Knochenplitter und Abnormitäten soll das Institut auf alle möglichen Bestandteile hin untersuchen, und es muß auch Krankheiten bei Wildwild ermitteln und die Bekämpfungsmaßnahmen mitteilen. Gerade die Zahl der hier zur Untersuchung eingegangenen Stände steigen von Monat zu Monat. Beim Schalenwild überwiegen die parasitären Erkrankungen, besonders die durch Magen- und Darmparasiten hervorgerufenen, die bei nahezu 50% der eingereichten Schalenwilds als Todesursache gefunden wurden. Infektionskrankheiten kommen beim Schalenwild, bei weitem nicht so häufig vor wie bei den Hauen und Kaninchen, bei weitem etwa 5% der untersuchten Stände durch bakterielle Erkrankungen verdeckt ist. Trichinen findet man beim Schalenwild und bei Fuchs und Dachs. Es ist deshalb auch Trichinenforschung für das Schwarzwild angeordnet. Beim Federwild hat man im Institut in über der Hälfte der Fälle Bergfistig, Anfliegen an Drähte und sonstige Unfälle ermittelt. Um beispielweise ein einwandfreies Urteil über die Söldlichkeit von Käfigen zu können (man äußert vielfach einen unbegründeten Verdacht auf



Infanterieregiment 69 übernimmt die Tradition der ehem. Schütztruppe.

Im Harburg-Wilhelmsburg stand die feierliche Traditionserübergabe der ehemaligen Schütztruppe für Kamerun an das dritte Bataillon des Infanterieregiments 69 statt. — Die Mitglieder der ehemaligen Schütztruppe von Kamerun beim Bataillonsmarsch vor dem Kommandeur der 20. Division, Generalleutnant Schwandner.

(Scher-Wagenborg, M.)

Paris und London verhandeln über das Schicksal des Großmuftis.

Vorzeit keine Ausweitung. — Einladung in den Irak dementiert.

Jerusalem, 1. Nov. Pressemeldungen, wonach der Großmufti vom König des Irak nach Bagdad eingeladen sei, wurden auf Anfrage des DFL-Bürovertreters vom irakischen Konsulat in Beirut als unrichtig bestätigt. Die Pressemeldung, wonach der Mufti und andere geflüchtete Araberführer Palästinas auf Anordnung der französischen Mandatsregierung binnen Wochenfrist aus Syrien und dem Libanon ausgewiesen würden, ist von der justiziären Mandatsvertretung in Beirut dementiert worden; sein deratiger Schritt sei vorgesehen. Die Verhandlungen über das Schicksal des Groß-Mufti gehen zwischen London und Paris weiter. Die Presseleute drücken die Erwartung aus, daß der Groß-Mufti im Libanon verbleibe.

Auch Transjordanien in Unruhe.

Paris, 1. Nov. Wie aus Amman gemeldet wird, sind im Jordan Transjordanien Unruhen ausgebrochen. Am Sitz des Gouverneurs in Aqaba und in der Nähe der Militärposten von Karame und Balfour kam es zu Schießereien.

Friseure am Werk.

Vor zehn Jahren ließen sich ganz plötzlich unsere Frauen die Köpfe abschneiden und trugen einen Pagenkopf, Bobikopf oder Herrenkinn. Bericht das auch anfangs etwas gegen den guten Ton, so hat doch die Frau ihren unbeköpften Kopf durchgelebt. Und wenn auch die Mode zeitweise z. B. für den "Lodenkrag" oder die "Regenrinne" wie man im Volksmund die moderne Kolle bezeichnet, wieder längeres Haar verlangte, so sind doch unsere Frauen nicht wieder in die Zopfzeit zurückgefallen. Auf den Stechhoden der neuesten Mode kündet der Zopf nur im Wege.

Diese Umwandlung der Haartracht hat das ganze Friseurhandwerk revolutioniert. Während die Männer seit Erfindung der Rasierapparate viel seltener als früher zum Friseur gehen, sich auch seinen Bart mehr rüsten müssen und sich — leider — viel zu selten die Haare schneiden lassen, hat die Mode die Frauen zum häufigeren und regelmäßigen Besuch des Friseurs gewungen. Die Friseurgeschäfte haben sich deshalb sehr umstellen müssen. Vor dem Kriege waren nur 4% aller Friseure reine Damenfriseure, 16% unterhielten gemischte Betriebe. Bis 1936 ist der Anteil der gemischten Betriebe auf 40%, der reinen Damenfriseurbetriebe auf 15% gestiegen. Die reinen Herrenfriseure bilden also noch nicht einmal mehr die Hälfte ihrer Kunden. Gleichzeitig hat sich aber auch die Zahl der Friseurbetriebe überhaupt sehr stark erhöht. Allein in den letzten 10 Jahren ist die Zahl der Betriebe um 38 000 auf 97 000 gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfielen demnach 1913: 0,7, 1936: 1,45 Friseurbetriebe. In der Zeit der Nachkriegszeit (1926 bis 1929) war diese Vermehrung noch einigermaßen zu ertragen, obwohl natürlich die Neugründungen infolge bestehender Gewerbefreiheit deshalb nicht nur billig, sondern auch schlecht arbeiten und das Niveau des Haars nicht getragen haben. Von Zuwachs entfielen ungefähr 25 000 auf Berufsräume, d. h. auf solche "Handwerker", die ihr Fach nicht ordnungsgemäß gelernt hatten. Auf Grund der nationalsozialistischen Handwerksordnung müssen jedoch diese Berufsräume bis 1939 die Meisterprüfung nachgeholt haben, ehe sie wieder Betrieb führen. Erst dann wird die Pfuscharbeit wieder völlig ausgeschaltet sein.

In den Krisenjahren von 1929 bis 1933 rächt sich die große Bemerkung der Betriebe, wobei gerade die Qualitätsbetriebe am schärfsten betroffen wurden. Der Umsatz des Friseurhandwerks ging von 1929 bis 1933 von 400 auf 220 RM. pro Kopf zurück. Da sich in diesen verringerten Umsatz eine fast verdoppelte Zahl von Betrieben teilte, mußte, war die Lage für den einzelnen Betrieb noch wesentlich schlechter als es in diesen Jahren zum Ausdruck kommt. Der durchschnittliche Betriebsumfang fiel von 5880 auf 2330 RM. und senkte damit die Einommen vielfach unter das Existenzminimum.

Der Wiederanfang des Friseurhandwerks ist nun nicht allein nach allgemeinem Wirtschaftsaufstieg, sondern auch von einer Leistungsaufsteigerung der Friseure abhängig. Im Durchschnitt gibt nämlich gleichzeitig der Mensch etwa 0,8 bis 1% seines Einkommens für Körperpflege aus. Der Reichsinnungsverband ist bestrebt, durch ständige Fachvorträge in den Innungen sowie durch praktische Schulung und durch Wettbewerbe die Meister zu größerer Leistungsfähigkeit zu erziehen. In jeder der bestehenden 688 Innungen wird jährlich der beste Friseur ermittelt. Aus den 688 Siegern bleiben dann nach einem zweiten Wettbewerb 613 Begeisterungswürdig, aus denen dann der Reichssieger hervorgeht. Darüber hinaus beteiligt sich das Friseurhandwerk auch an internationalen Wettbewerben, auf denen es schon manchen Preis erringen konnte, von denen auch welche nach Wiesbaden gewonnen sind.

Einen hohen Stand des Friseurhandwerks werden wir allerdings nur dann behaupten können, wenn nicht nur bei den Frauen, sondern auch bei den Männern der Wille zu einer guten Haarspflege vorhanden ist.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die über Westeuropa verbreiteten Niederschläge verursachen feuchte Luftmassen haben unserem Gedächtnis nur zeitweilige Bevölkerungszunahme, jedoch keine nennenswerte Regenzeit gebracht. Auch für die Folge ist wohl mit leichter Unbeständigkeit, aber noch nicht mit durchgreifender Wetterverschlechterung zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Vielssachig und meist wolbig, nur vereinzelt Auftreten von Regen, Temperaturen nur wenig geändert.

Wetterstand des Rheins am 2. Nov. Biebrich: Pegel 0,98 gegen 0,98 m gestern; Bingen: 1,37 gegen 1,40 m gestern; Mainz: 0,18 gegen 0,23 m gestern; Kaub: 1,43 gegen 1,50 m gestern; Köln: 1,05 gegen 1,07 m gestern; Koblenz: 2,95 gegen 2,07 m gestern.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Etappe Markenartikel.

Ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Verbilligung des Verbrauchs.

Die Markenartikelpreise werden nunmehr also bis spätestens zum 15. November d. J. eine allgemeine Senfung um 10 und mehr v. H. erfahren. Die Bemühungen auf diesem wichtigen Gebiet unserer Verbrauchswirtschaft, eine Verbilligung herbeizuführen, geben bis in das Frühjahr dieses Jahres zurück.

Der Preisomniflir hat, wie immer bei seiner Arbeit, größten Wert auf die aktive Mitarbeit und Bereitschaft der Wirtschaft gelegt, und er hat dennoch auch seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß er nicht gezwungen war, vor der Möglichkeit der neuen Verordnung über Preisbindungen und Preisempfehlungen bei Markenwaren Gebrauch zu machen. Der durch die freiwillige Preisbindung für Markenartikel erzielte Erfolg hat ihn vielmehr darin bestärkt, auch in Zukunft Zwangsmassnahmen nach Möglichkeit zu vermeiden. So daß die Markenartikelindustrie es vor allen Dingen von Wichtigkeit, daß das System der Preisbindung, insbesondere im Rahmen der Bestimmungen des Markenartikelverbandes, dennoch also zunächst unberührt bleibt. Gerade daraus geht die starke Vertrauen des Preisomniflirs auf das Verantwortungsdenken der Herstellerfirmen hervor.

Dieses Vertrauen wird die Industrie nun aber auch durch weitere steuerliche Preisentlastungen rechtfertigen müssen. In der jetzigen Preisentlastung ist ja nur ein Beginn eines Preisabbaus zu sehen, denn die genannte Verordnung soll ja ausdrücklich auch für die Zukunft die erwünschte Preisgestaltung bei Markenartikeln und das kann nur soviel wie weitere Preisentlastungen bedeuten, können. Im Übrigen hat der Preisomniflir ja auch darauf hingewiesen, daß die Aktion der allgemeinen Preisverbilligung nach wie vor von ihm fortgesetzt wird.

Der Einband, den die Markenartikelhersteller gegen eine Preiserhöhung oft geltend machen, daß nämlich die Verbilligung die Lebensfähigkeit der kleinen Betriebe untergraben würde, kann bei der allgemeinen Notwendigkeit zur Rationalisierung und Einsparung von Arbeitskräften heute wirtschaftlich keine Anerkennung mehr finden. Derartige Rücksichten mögen in der Zeit der Krise eine gewisse Berechtigung gehabt haben. Heute wirkt sich jede Preiserhöhung in einer Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen aus, und diese Kaufkraftsteigerung dient nicht zuletzt der Wirtschaftsleistung. Die Wirtschaft hat daher allen Grund, dem Preisomniflir für seine Initiative dankbar zu sein. Sie kann dies um so mehr, als sie immer wieder erhält, daß man von Seiten der Haushalte Wirtschaftsführung nicht daran denkt, ihre Freiheit zu beschränken, wenn es sich erweist, daß sie von dieser im Sinne der gemeinsamen Notwendigkeit des Volkes Gebrauch macht.

Gestern wie die Ergebnisse der jetzt einjährigen erfolgreichen Arbeit des Reichscommisars für die Preisbildung zusammen, so können wir folgendes feststellen:

Preisenstungen im weitesten Umfang sind durchaus möglich; und sie werden auch in Zukunft fortgesetzt werden können.

Die Befestigung des Preisomniflirs hat den Anfang zu dieser fortlaufenden Preisentlastung gegeben, ohne daß es

schwerwiegende Zwangsmassnahmen bedurft. Die Preisentlastungen haben seinerlei Schädigung der von ihnen betroffenen Wirtschaftsgruppen nur folgt, sondern sie wirken sich vielmehr in einer weiteren Beliebung der Wirtschaft durch Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung aus. Die Tatsache, daß die Preisentlastungen im Rahmen der Selbstverantwortung der Wirtschaft durchgeführt werden können, bedeutet einen weiteren Schritt zur Befriedung der Bevölkerung, die gelegentlich auch heute noch zwischen Verbrauchern und Herstellern auftritt. So haben die Preisentlastungen, auch das muss immer wieder betont werden, nicht nur große wirtschaftliche, sondern vor allen Dingen auch soziale Bedeutung, denn sie dienen dem gesamten Volk.

Weitere Preisentlastungsvorschläge zu erwarten.
Der Abteilungsleiter beim Reichscommisar für die Preisbildung, Regierungsrat Dr. B. Krentz, führt in Zusammenhang mit der Senfung der Markenartikelpreise in der Deutschen Volkswirtschaft aus, daß mit diesen Preisentlastungen der vorläufige Teil der Wirtschaft eine vollständige Aufholung an den Tag gelegt habe. Der Reichscommisar hofft diejenigen Gruppen einen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Diese Preisentlastungen zeigten deutlich, in welcher Richtung der Reichscommisar arbeiten werde. Unter den beteiligten Kreisen schwanden bereits Verhandlungen mit dem Ziele, dem Reichscommisar weitere Preisentlastungsvorschläge zu machen.

Der Referent legt sich dann ausführlich mit Einwendungen auseinander, die von einzelnen Wirtschaftsvertretern gegen diese Politik vorgebracht werden. Er kommt zu dem Schluss, daß diese Einwendungen z. T. recht töricht seien. Die Umstände seien fortgeschritten und zwar sei dieser Erfolg nicht aus der Wirtschaft selbst herbeigeführt worden. Es sei also nicht nur eine Frage der Bemerkung, sondern ein Gefühl der Dankbarkeit, das die Unternehmer und Kaufleute veranlassen sollte, die notwendigen und auch möglichen Preisentlastungen durchzuführen. Die Preisentlastungen seien zum Ausgleich unvermeidbarer Preissteigerungen auf anderen Gebieten unbedingt notwendig. Nur so könne die Förderung des Preisniveaus aufrechterhalten werden, muß verwirkt werden. Nur so könne auch der Kaufkraftschmälerung der breiten Massen entgegengewirkt werden. Dem Ansteigen des Gesamtpreisniveaus, etwa wegen des Steigens der Weltmarktpreise, müßt in Deutschland unbedingt entgegengewirkt werden. Der Reichscommisar für die Preisbildung sei der Wahrhafte der breiten Massen. Er müsse dafür sorgen, daß die Arbeitskraft und Arbeitende dieser den Staat in der Hauptstadt tragenden Bevölkerungstreue erhalten werde. Wenn die Preisentlastungsmassnahmen zunächst bei den Markenartikeln eingeleitet werden, so geschiehe das aus der Förderung heraus, daß Preisbindung verpflichtet. Die gebundenen Preise seien die Sichtmauer für allgemeine preispolitische Maßnahmen. Der Appell des Reichscommisars an die beteiligten Wirtschaftskreise, ihm eine Flut von Einzelordnungen zu erpatzen und lieber selber und freiwillig mitzuarbeiten, habe einen freudigen Widerhall gefunden.

Der Einband, den die Markenartikelhersteller gegen eine Preiserhöhung oft geltend machen, daß nämlich die Verbilligung die Lebensfähigkeit der kleinen Betriebe untergraben würde, kann bei der allgemeinen Notwendigkeit zur Rationalisierung und Einsparung von Arbeitskräften heute wirtschaftlich keine Anerkennung mehr finden. Derartige Rücksichten mögen in der Zeit der Krise eine gewisse Berechtigung gehabt haben. Heute wirkt sich jede Preiserhöhung in einer Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen aus, und diese Kaufkraftsteigerung dient nicht zuletzt der Wirtschaftsleistung. Die Wirtschaft hat daher allen Grund, dem Preisomniflir für seine Initiative dankbar zu sein. Sie kann dies um so mehr, als sie immer wieder erhält, daß man von Seiten der Haushalte Wirtschaftsführung nicht daran denkt, ihre Freiheit zu beschränken, wenn es sich erweist, daß sie von dieser im Sinne der gemeinsamen Notwendigkeit des Volkes Gebrauch macht.

Gestern wie die Ergebnisse der jetzt einjährigen erfolgreichen Arbeit des Reichscommisars für die Preisbildung zusammen, so können wir folgendes feststellen:

Preisenstungen im weitesten Umfang sind durchaus möglich; und sie werden auch in Zukunft fortgesetzt werden können.

Die Befestigung des Preisomniflirs hat den Anfang zu dieser fortlaufenden Preisentlastung gegeben, ohne daß es

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 2. Nov. (F.M.) Tendenz: Aktien weiter abgedämpft, Renten abbrüdelnd. Die Abwärtsbewegung nahm ihren Fortgang. Bei verhältnismäßig geringem Geschäft kam wieder Material heraus, das in Anbruch der Juristenhaltung des berufsmäßigen Handels und der Bantenshuhfahrt erneut auf die Kurse drückte. Vor allem dürfte es sich um Abgaben der Rundschau handeln. Vermehrt wird es, daß die bei der geringen Nachfrage in Mitleidenschaft gesogene A.G.C.-Aktie sich zum ersten Kurs entgegen der herrschenden Gemeindetendenzen um 1% erhöhen konnte, hierach aber wieder 1% niedrig die Höchst (minus 1%) eine größere Einbuße. Im gleichen Ausmaße waren Alte-Bergbau rückläufig, während Alte-Gesellschaft 1% und Deutsche Erdöl 1% erhöhten. Kaliaktien blieben wieder rückläufig, Salzdetfurth gaben 3%, Westerregen 1% und Wintershall 1% nach. Harten konnten sich zunächst behaupten, drückten aber bald nach Beginn um 1% ab. Chem. von Heyden wurden 1% niedriger bewertet. Bei Gummi- und Pinoleumanteilen sah man durchweg Strichnotizen. Lichtstoff und Siemens sind mit einem Verlust von 1% bzw. 1% herabgehoben. Versorgungsanteile waren, soweit notiert, mit Ausnahme von Befolia (plus 1%) bis um 1% abgesenkelt. Sonst sind noch Zeiten (minus 1%), Berliner Maschinen (minus 1%), Dresdner (minus 1%), Rheinmetall-Borsig (minus 1%), Deutscher Eisenhütten (minus 1%) mit größeren Rückgängen zu nennen. Ferner ermöglichten nur Berger um 1% und Zellstoff Waldhof im gleichen Ausmaß. Reichsbahnanteile müssten sich einen Abschlag von 1% ergehen lassen. Altebau gingen anfangs um 1% auf 129 zurück, konnten sich aber bald darauf um 1% erhöhen. Kommunalunionsholding anleihen dürfte bei 94,70 5 Pg. ein. Bei Reichsbahnbauforderungen konnten 1% höher ankommen. Blanktagesgeld 2% bis 2,5%. Pfund 12,35. Schweizer Franken 57,56. Dollar 2,49. Franken 8,40.

Frankfurt a. M., 2. Nov. (Drahmelnd) Tendenz: Aktien weiter abgedämpft. Die Rückbildung der Aktienkurse zeigt sich fort, da erneut Angebot herauskommt, während sich die Juristenhaltung eher nach verstärkt. Es sollen wieder Verkäufe für ausständische Rechnung erfolgen, dagegen mangelt es an jeglicher Kaufneigung. Bei sehr hohem Geschäft kam es bei den ersten Notierungen an durchschnittlichen Rückgängen von 1% bis 1%. Stärker abgedämpft waren Reichsbahn mit 204 (207), Zellstoff Waldhof mit 144% (147), Metallmetall mit 141 (143%) und Moerser Maschinen mit 118 (120%). Am Elektromarkt waren die Rückgänge mit 1 bis 1% etwas stärker, nur A.G.C. konnten sich auf dem erstmöglichen Stand von 118 behaupten. Der Rentenmarkt lag leicht still. Kommunalunionsholding blieb mit 94,70 bis 94,75 behauptet. Sonst konnte man zum Teil wenig veränderte Kurse. Weiteres Interesse verblieb für Pfandbriefe. Tagesgeld 2,5%.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 1. November. D.N.B.-Telegraphische Auskunftsdaten:

	30. Okt. 1937	1. Nov. 1937
	Geld	Brief
Agypten	1. Agypt. 4	12.655 12.675
Argentinien	1. Paragu. 2	7.728 7.737
Brasilien	1. Brasil. 4	42.000 42.000
Bulgarien	1. Mill. 1	0.128 0.140
Dänemark	100 Krone 55.16	55.24 55.24
England	1. Pfund 47.00	47.10 47.10
Italien	100 lira 1.000 1.000	1.000 1.000
Irland	100 est. Kr. 87.93	88.07 88.07
Finland	100 fin. M. 5.45	5.47 5.47
Frankreich	100 Fr. 8.397 8.413	8.392 8.408
Italien	100 Lira 1.200 1.200	1.200 1.200
Holland	100 Gulden 127.50 127.50	127.50 127.50
Iran (Teheran)	100 Rials 15.34	15.38 15.37
Island	100 Island. Kr. 55.22	55.34 55.30
Japan	100 Yen 13.05	13.11 13.11
Japan	100 Yen 0.19	0.21 0.21
Indien	100 Rupie 5.684	5.708 5.684
Canada	1. Kanad. Dollar 2.499	2.499 2.493
Lettland	100 Lat. 48.80	49.00 48.90
Norwegen	100 Krone 41.94	42.02 42.02
Oesterreich	100 Schilling 45.00	45.00 45.00
Polen	100 Zloty 47.00	47.10 47.10
Portugal	100 Escudo 11.225	11.245 11.215
Schweden	100 Kronor 83.70	83.82 83.65
Schweiz	100 Fr. 57.52	57.65 57.52
Spanien	100 Pes. 15.48	15.48 15.52
Technikschweiz	100 Krone 8.701	8.719 8.701
Tschech.	1. Krone 1.978	1.978 1.978
Ungarn	100 Pengo 1.419	1.419 1.419
Uruguay	1. Gold-Peso 2.488	2.492 2.482
Ver. St. Amerika	1. Dollar 2.488	2.492 2.482

Steuergutscheine.

(30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37 (30.10.37) 1. 11.37

blieben für mich, auch wohl noch für dich. Und junde ich in derselben Stadt zu dir, aus, es kann annehmen. Du an der Oper, ich im Kabarett — hier läuft es nicht aus, sondern, daß Frau von Dimitor und die Baronin ein Paar sind in einer kleineren Stadt würde es bald in aller Wunde jagen.

„Um niemals zu guast Kleid auf mich“, lagte Ulli. „Das darf du auch nicht. Und warum willst du fort aus Berlin?“

„Ich habe mir mit einem ausgeworfenen Bild vor, daß mir ein anderes vor dem Ort stehen möge. Dies hab mir von ihm recht lange. Ich möchte einmal wieder nach dem Süden. Aber es ist noch nichts beschlossen.“

Die Automobilistin meidete Herrn Waldemar Kendl. — Es war ein schöner Mann, der mit fröhlichem Gesicht herumkam. Das sollte du nicht, die leuchtenden Augen lachten wohl lärmig erscheinen wie es ihm mochte. In den anderen Augen sah man eine gewisse schelmische, gemeinehrliche Mund nicht recht kleissen.

„Guten Morgen, meine Dame! Ich, ich habschmeiwer Sternschein, dem gleich am frühen Morgen zwei Sonnen.“

„Am frühen Morgen? — So ist bald ein Uhr, mein Lieber!“ erwiderte Frau von Dimitor.

„Ach, da hat der Tag doch eben erst angefangen.“ Sie lächelte Mutter und Tochter die Hand. „Und ich bin heute bestimmt früh aufgewacht, weil es mich zu Ihnen holt.“ Sie zog sich aus, meine Kärtli holten. „Wie habe ich Ihnen in der Oper gefallen, Fräulein Ulli?“

„Sie haben ein wenig, ein bißchen.“

„Ich habe Ulli um den Gesang beneidet“, logte Frau von Dimitor. „Aber ich habe ja keinen Abend frei und kann nicht besuchen. Wie gern ginge ich auch mal wieder in die Oper!“

„Es wird ich doch einmal erlaubt haben lassen und dann werde ich mich noch mehr anstrengen. Haben Sie auch Ulli Berlin gefallen, Fräulein Ulli?“

„Man hat nicht, wenn ich partei schlaßen, aber diese hätte ich doch herauszusuchen müssen, und dann werden Sie mir noch mehr anstrengen. Haben Sie auch Ulli Berlin gefallen, Fräulein Ulli?“

„Als Frau von Dimitor einmal das Zimmer verließ, sang der Sänger zu der zurückbleibenden Ulli mit einem leichten Lächeln: „Sie sind eine sehr liebliche Person, aber allein zu leben und zu sprechen. Der Komödiantin sind immer liebste Menschen und einen herum. Man kann kein Wort reden, das nicht aufgeschlagen und weitergeschlagen.“

„Wie haben Sie mir denn so begeistertes mißgestellt?“ fragte Ulli möglichst umstolzengen.

„Einen ganzen Schafel soll, wenn ich in Ihrer Nähe nur nicht solch ein schlimmer Knabe wäre. Der Waldemar Kendl schlächtern? Komisch, was? Aber die Kärtli schlächtern nicht und sind nicht in die Gegenwart. Willen Sie — ich habe eine große Kärtli genug!“

„Mein ganzes Leben ist ja aus lauter Dummheiten zusammengezettet, aber dies ist eine der dümmsten.“

„Ich hätte den Teufel tan können, als Sie dem Dichter zum Empfangen zu empfehlen.“ Das ist doch gerade in all den Jahren ein schöner Sänger gewesen, der Sänger hat und man hört ihm die Türe und sagt: „Alles hinzu, mein Vogelchen! Wer weiß, ob wir uns wiedersehen!“ Und es ist fortgegangen. Nicht kann man ihm traurig nachschauen.“

„Wissen Sie denn nicht schon etwas gehört?“ fragte Ulli, die den Angst! Ihre Nerven an anfleischen durch abzumagieren hoffte, daß sie ihm auch nur überall hin.

„Es hat Ihnen manchen einen Käf gehabt, das arme Herz“, erwiderte Kendl sentimental. „Aber es hat noch immer zusammengehalten.“

„So wird auch diesmal nichts zu befürchten sein.“

„Aber es hätte, par feine Cie mit Ihnen. Und es würde Sie auch wohl hier etwas für Sie gehabt haben. Ich hätte die Türe nicht öffnen sollen, müßte Sie schnell wieder schließen.“

„Sie werden werden Sie nicht sein“, antwortete Kendl mit einer heimlichen Langsamkeit. „Den drohten Sie auch mit dieser Seite Kinderschiff! Wie Kärtli, wollte ich jetzt auch Kärtli den Käf verpfeifen.“

„Ich würde Sie nicht öffnen lassen, aber der andere, der Baronin.“

„Sie werden nicht zu erwarten wünschen.“

„Aber es war, als ich letztigen diese Widerholt ihren Anschluß noch nicht

hatten.“ Sie haben mir doch den Gläubigen an seinem läßtztigen Anschluß noch nicht.“

„Sie haben mir auch nicht wieder raubend.“

„Da liegt es der Hölle im Weltfer!“ rief er in seiner durchdringlichen Weise. „Der Kärtli in mir sagt: „Was heiligen!“ Das Wagnis ist mir jetzt aber Angst, und ich kann nicht mehr Freuden mit Ihnen, und ich kann nicht mehr und geschmeidig werden.“

Der Mensch ist doggen und Hundert ist selbst allerletzt vor, um sich von den Kärtli nicht unterdringen zu lassen. Es sind in der Freiheit an den Menschen jüngste Singvögelchen die Jägerin gegrüßt worden.“

„Ich habe mehr Kraft, als Sie mir gestatten“, meinte er. „Ich werde eines Tages auch nach Berlin zurückkehren.“

„Sie ziehen aus Ihren Wägen eine Hoffnung für Sie ab.“

„Werden Sie das?“ fragte er erstaunt und grüßt nach ihrer Hand.

„Frau von Dimitor trat mir ins Zimmer.“

„Wir treffen gerade eine Verabredung“, sagte Kendl.

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Während Sie nicht alles zu wissen.“ Und er kannte einige amüsiante Theaternovitäten aus.

„Als ich schließlich empfand, meinte er zu Frau von Dimitor: „Wie auf Weiberherzen manches Abend in der Stadt, bei dem Herrn Kärtli.“

„Sie werden Sie nicht mehr anstrengen, wenn Sie mich aus dem Käf holen gefallen, Fräulein Ulli!“

„Man hat nicht, wenn ich partei schlaßen, aber diese hätte ich doch herauszusuchen müssen, und dann werden Sie mir noch mehr anstrengen.“

Als Frau von Dimitor einmal das Zimmer verließ, sang der Sänger zu der zurückbleibenden Ulli mit einem leichten Lächeln: „Sie sind eine sehr liebliche Person, aber allein zu leben und zu sprechen. Der Komödiantin sind immer liebste Menschen und einen herum. Man kann kein Wort reden, das nicht aufgeschlagen und weitergeschlagen.“

„Wie haben Sie mir denn so begeistertes mißgestellt?“ fragte Ulli möglichst umstolzengen.

„Einen ganzen Schafel soll, wenn ich in Ihrer Nähe nur nicht solch ein schlimmer Knabe wäre. Der Waldemar Kendl schlächtern? Komisch, was? Aber die Kärtli schlächtern nicht und sind nicht in die Gegenwart. Willen Sie — ich habe eine große Kärtli genug!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“ logte Frau von Dimitor, als der Sänger sich entfernt hatte. „Es wird einen wärmeren Herzen Gegenwart.“

„Sie möchte von Ulli eine Antwort erwarten, aber sie blieb aus.“

8.

„Das Rechte in der Angelegenheit meines verstorbenen Freunden, das ich Ihnen nicht künftlich, sondern würdigst mitteilen wollte, ist die Annahme einer Wiedergeburt, einer neuen Kärtli.“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

„Ein prächtiger Mensch!“

„Sie sind sehr gespannt, meine Kärtli.“

Der Wolfshund Achill.

Von Kurt Loos.

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“

„Sie geht mit großen Schritten durch den blühenden Vororten, den Mantel unter dem Arm, einen kleinen Käfer in der anderen Hand. Weit war sie nicht gewesen, und er ist sehr eins, leise, junge Frau, ausgewachsen. Sie ist noch nicht ganz erwachsen, aber sie ist sehr jung, sehr jung.“